

Leserbrief zu der rot-rot regierten „kleinen DDR“ Brandenburg

Die Randgebiete der Bundeshauptstadt Berlin, früher der ehemaligen Hauptstadt der verbliebenen DDR, haben mit ihren Bewohnern die Linken mit ihrer SED-Vergangenheit am 27. September mit üppigen Mandaten für den Landtag belohnt und die CDU mit einem mageren Ergebnis unter 20% abgestraft. Die Linke ist keineswegs eine neue Partei, sondern speist ihre Führungskräfte immer noch aus der SED und strebt zur Macht. Das ist unstrittig und unterstreicht nur die für Demokraten in der Öffentlichkeit geäußerte drastische Meinung des Ministerpräsidenten Platzeck anlässlich der Kommunalwahl 2008 über diese Kaderpartei: Sie trage letztlich die volle Verantwortung für die desaströsen Verhältnisse in der DDR („vor die Wand gefahren“) und könne deshalb mit Sicherheit nicht an die Regierung. Das war Gestern. Gestern war die SPD auch noch einigermaßen in Ordnung. Heute hat sie sich zerrieben, weil sie in Hessen eine Rot-Rote-Regierung angestrebt hat, die nach einer Neuwahl nicht mehr zustande kam. Parteiausschlussverfahren, eine Strafmaßnahme, sollten die standhaften Demokraten in der SPD wieder auf Linie bringen. Das Ergebnis ist ein Scherbenhaufen in der SPD, wie die Bundestagswahl gezeigt hat. Nur in dem roten Brandenburg, der „kleinen DDR“, hat die SPD noch zugelegt. Zugegeben, Die Linke ist eine disziplinierte Truppe, die vor allem in den Kommunen durch die Eroberung des vorparlamentarischen Raums in den Kommunen Geländegewinne erzielen und das Vertrauen der Bürger erringen konnte. Ihr Ruf nach sozialer Gerechtigkeit, bei einer Verschuldung von Milliarden EURO, von denen pro Jahr ab sofort 1 Milliarde pro Jahr abgezahlt werden muss, wird von den Bürgern dankbar aufgenommen. Das Erwachen ist bitter, denn Neuverschuldung geht nicht mehr. In einem sinnlosen Konkurrenzkampf um Gerechtigkeit überbieten sich inzwischen alle Parteien, einschließlich CDU, die so zerstritten ist, dass man ihren Kurs nicht mehr erkennt. Mit ihr kann es keine Große Koalition mehr geben, weil sie nur noch ein kleiner Koalitionspartner ist. Nun sie sitzt wieder am Katzentisch, hat aber die Chance, sich personell und politisch in der Opposition zu erneuern. Ihr größter Fehler war, dass der alte Vorsitzende Schönbohm von der eigenen Mitgliedern verschlissen wurde und den Rückzug antrat. Es ist wie auf einem Schlachtfeld. Die Überlebenden sind verwundet und resigniert ob ihrer Lage. Man kann der Vorsitzenden, Frau Professor Wanka, nur wünschen, dass sie die Nerven behält und mit ihrer liebenswürdigen Ausstrahlung die Truppe von 19 Fraktionsmitgliedern in den kommenden 5 Jahren zusammenhält. Ich stehe jedenfalls auf ihrer Seite, denn es ist auch meine Partei.

Dr.Else Ackermann

Neuenhagen bei Berlin nach der Landtagswahl am 27. September 2009

